

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Planet der Affen
Autor: Sattler, Harald Rolf / Leutenegger, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planet der Affen

HARALD ROLF SATTLER

Geahnt habe ich es ja immer schon ... mehr als geahnt: Ich habe es gewusst! Erste Denkanstöße gab mir eine für mich kryptische Antwort meines Vaters auf die Frage: «Papa, stammt der Mensch wirklich vom Affen ab?»

Vatern, mürrisch über den Zeitungsrand: «Du vielleicht, ich sicher nicht!» Was wollte Vater mir damit sagen? Oder, besser: Was verschwieg er mir? Meine Mama weigerte sich beharrlich, in derartige Erörterungen einbezogen zu werden und so grübelte ich meine Kinder- und Jugendjahre hindurch immer mal wieder dieser seltsamen Antwort meines Erzeugers hinterher. Ich erinnere mich auch an eine spätere Äusserung meines Mathelehrers – sonst ein grundgütiger Mensch – der einmal ob meiner Begriffsstutzigkeit in die Luft ging: «Es genügt dir offenbar nicht, auszusehen wie ein Raubaffe (ich trug mein damals wild wogendes Haupthaar lang und ungebündelt), du benimmst dich auch so! Und den

pythagoreischen Lehrsatz könnte selbst ein halbdebiler Orang-Utan verstehen, nur du packst es erstaunlicherweise nicht!» Er nannte mich also einen Affen, unterstellte mir aber gleichzeitig, dümmer als ein solcher zu sein. Das gab mir erneut zu denken. Und neulich endlich die erlösende, alles erklärende Meldung in meiner Tageszeitung: Schimpansen sind eine Menschenart. (Der Umkehrschluss ist erlaubt!) Die Agenturmeldung von AP aus Washington zitiert den Wissenschaftler der Universität Wayne in Detroit, Mr. Morris Goodman, der festgestellt haben will, dass Schimpansen wesentlich enger mit dem Menschen verwandt seien, als mit anderen Affen. Das Erbgut dieser wie jener (Schimpis und Menschen) gleiche sich zu 98,4 Prozent. (Das ist eine höhere Übereinstimmung als beispielsweise die zwischen Preussen und Niederbayern, die gleichwohl beide zu den Hominiden gerechnet werden.) Schimpansen waren mir immer schon sympathisch und ich ziehe deren Gesellschaft jener vieler Menschen vor. Aber leider: wann trifft man heutzutage schon auf einen? Natürlich, in der Fussgängerzone, im Kaufhaus, in der U-Bahn, beim Bäcker und sonst wo auch immer: Kampf-Affen und Rülpapaviane sonder Zahl! Schubsen einen rum, drängeln sich vor, rempeln dich an! Wie oft hat man sich nicht schon gedacht: «So ein rücksichtsloser Affe! Dem würde ich gern mal in die Gesässchwien treten!» Professor Goodman fordert: «Schimpansen sollten in Zukunft



RENÉ LEUTENEGER



der Gattung «Homo» zugerechnet werden, die bisher für den Menschen reserviert war.» (Zu der Säugetier-Unterordnung «Primaten» gehörten wir ja beide schon seit jeher.) Ob allerdings den Schimpansen mit der Einordnung ins Menschenreich ein Gefallen getan wird, ist zu bezweifeln.

Schluss wär's mit deren freiem, im Wortsinne «verantwortungslosen» Leben und dem selbstbestimmten Sein; aus und vorbei mit dem unbeschwerten Vegetieren in Urwald und Savanne. Eherecht und Steuerpflicht, Sozialversicherung, Bananenpreisregulierung durch Brüssel, Bekleidungszwang, 8-Stunden-Arbeitstag, Handy und PC und dergleichen Errungenschaften mehr warteten auf «Bonzo» und «Bongo». Eigentlich unmenschlich, die Schimpansen all dem auszusetzen.

Ich fordere: Lasst die Brüder und Schwestern in den Bäumen und an den Lianen in Frieden. Gebt den Schimpansen noch mal eine Chance!

Zeit-Zeugnisse

«Dummheit ist Eigenkapital», lachte der Wirtschaftsboss, «und Weisheit Fremdkapital!»

«Keine Zeit!» ist heutzutage die höfliche Umschreibungsform für «Verp... dich, du A...!»

Arzt zum Patienten: «Eigentlich müssten Sie schon seit zehn Jahren tot sein – zumindest nach den medizinischen Fachbüchern.» Patient zum Arzt: «Tja, das ist so ne Sache. Der liebe Gott lässt zwar zu, dass solche Bücher geschrieben werden, aber er liest sie nicht.»

«Wo fängt der Wahnsinn an?», fragte der Psychologe. «Wo hört der Wahnsinn auf?», antwortete der Politiker.

«Was eigentlich», fragt der Philosoph, «unterscheidet mich von meinem Hund? Eigentlich nur, dass ich meine Futterdose selber aufmachen kann.»

Wolfgang J. Reus

Mein Freund Harry

JÜRGEN RITZMANN

Jetzt ist er also da, der neue Band, wenn auch vorerst nur in der Weltsprache – ach, was sage ich – in der Weltpolizei-Sprache Englisch. Pünktlich zur Ablenkung vom Weltgeschehen schneit uns der Harry ins Haus, druckfrisch. Gemeint ist nicht derjenige Harry, der dem Inspektor Derrick schon mal den Wagen vorfährt, sondern der vielbesagte Harry Potter. So so. Und das ist schon ziemlich wichtig, finde ich.

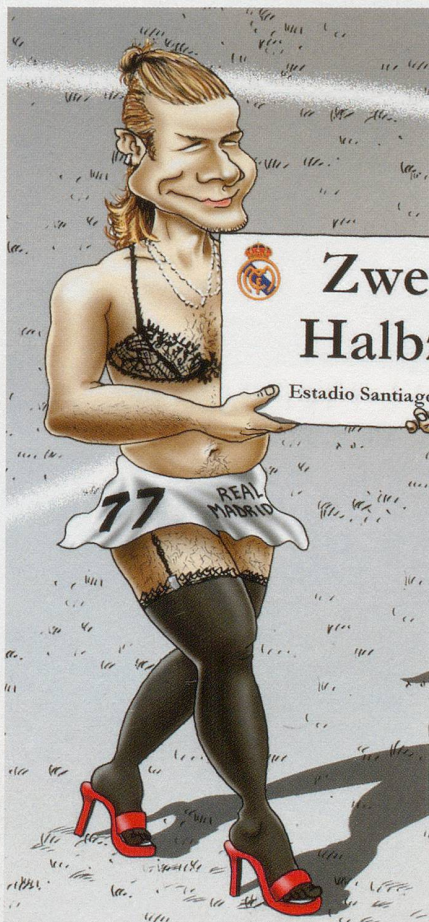
Schon am ersten Erscheinungstag wurden ein paar Millionen Exemplare ausgeliefert, hauptsächlich in die USA und nach Grossbritannien (vielleicht der

Sprache wegen?). Mit Neugierde lesen also in diesem Moment Millionen von Menschen die Abenteuer des kleinen Zauberlehrlings. Dabei wäre es uns lieber, im Weissen Haus würde ein Zauberlehrling sitzen, anstelle eines Lehrhings, dem die Leser – so man Gerüchten Glauben schenkt – voraus haben, dass sie lesen können und das Gelesene sogar verstehen. Erwähnen wir das Positive: Potter löst die Probleme mit einem Zauberstab, nicht mit einem Roten Knopf. Schön. Schön auch, dass sich die Kinder wieder vermehrt dem Lesen widmen. So sind sie in Zukunft im Stande, den Wahlzettel auszufüllen, den die Behörden dann ganz bestimmt zählen ... doch das ist eine andere Geschichte (wenn auch nicht weniger fantasievoll, als die Zaubergeschichten des kleinen Potter).

Also: Auf zum Bücherladen! Kaufen! Und wenn Sie schon mal da sind, kaufen Sie doch noch ein Potter-Shirt, einen Potter-Kugelschreiber, Potter-

Boxershorts, ein Potter-Nasenhaare-Schneidergerät und einen ausdrucksstarken Potter-Plotter. Hat hier einer Kommerz gerufen? Nein, wir sollten ehrlich bleiben. Denn nach dem

wohl bittersten Schlag ins Gesicht der Kulturfreunde, der Auflösung von Modern Talking, soll uns doch ein Trostpflasterchen bleiben. Machen wir mit, setzen wir ein Lächeln auf und kaufen die Dinger. Und warten wir auf bessere Zeiten. Im Dezember läuft übrigens in den Schweizer Kinos der dritte und noch weniger langweilige Teil von Herr der Ringe an. Also, warten wir auf bessere Zeiten, halt.



SILVAN WEGMANN